

Der Hauptmann:

Mich erschreckt nichts so schnell. Als römischer Hauptmann habe ich schon viele Schlachten erlebt: Glauben Sie mir, das macht hart! Den Tod, den fürchte ich schon lange nicht mehr! Aber diese Hinrichtung war wirklich besonders. Die konnte einem regelecht das Fürchten lehren! So viele Hinrichtungskommandos habe ich schon geleitet, aber diese...! .Dieser Mann, dieser Jesus, starb, wie ich noch keinen hab sterben gesehen! Wie er da hing und die anderen ihn verhöhnten. Und er, er sagte stattdessen „Vater, vergib diesen Menschen, denn sie wissen nicht was sie tun.“ So ganz ohne Wut, eher... ja eher... mir schien, es war Liebe? Dann, ganz plötzlich, wurde es dunkel! Aber richtig! Die Sonne verfinsterte sich, obwohl es Mittagszeit war. 3 Stunden lang! Wirklich unheimlich! Und dann starb er! Mit einem lauten Schrei! Und gleichzeitig bebte die Erde. Ich hörte, dass sogar der Vorhang im jüdischen Tempel von oben bis unten durchgerissen sei!

So stirbt doch kein normaler Mensch! Ja, für mich ist es offensichtlich: Dieser Mann war wirklich Gottes Sohn!

Kaiphas:

Den Namen Kaiphas kennt hier jedes Kind! Ich bin nicht nur Schriftgelehrter, sondern auch noch der oberste Priester im jüdischen Volk!

Dieser Jesus, der war mir schon länger ein Dorn im Auge. Mit seinen Reden stiftete er nur Unruhe hier im Volk. Und die hätte meinen guten Beziehungen zu Rom wirklich gefährlich werden können. Beziehungen zu den Römern sind hier alles! Nur so kann ich mir Macht und Reichtum in diesem besetzten Land sichern.

Aber auch die anderen Priester und Pharisäer hatten wegen diesem Jesus ihre Bedenken. Die meinten, es sei doch nur noch eine Frage der Zeit, bis die römischen Machthaber diesem „Hype“ um Jesus ein Ende setzen und mit der Armee anrücken.

Tja, und dann kam ich! Wisst ihr, hab ich gesagt, es ist doch viel besser, wenn nur ein Mann an Stelle des Volkes stirbt und auf diese Weise nicht das ganze Volk umkommt. Wir müssen einfach nur diesen Jesus töten lassen.

Klar, dieses ganze Unterfangen war dann nicht so einfach. Es musste alles heimlich ablaufen. Und dann der illegale Prozess mit den falschen Zeugen. Aber das Schwierigste war, diesen römischen Statthalter unter Druck zu setzen. Denn der musste ja der Hinrichtung zustimmen. Sonst wäre der ganze Plan nicht aufgegangen. Der hat sich ja vielleicht angestellt!

Aber hat ja am Ende dann doch alles geklappt!

Ich lass mir doch nicht von so einem Jesus meine Stellung hier kaputt machen!

Maria:

Sie haben meinen Sohn ans Kreuz geschlagen! Die Schmerzen, die ich empfinde, kann ich gar nicht in Worte fassen! Keine Mutter sollte je sowas erleben! Sie haben ihn gefoltert, geschlagen! Und dann sollte er blutend und zerschunden auch noch dieses schwere Kreuz, seinen Todespfahl, selbst auf den Berg tragen. Gibt es etwas Grausameres? Und ich konnte nichts tun! Ohnmächtig musste ich zuschauen! Es zerreißt mir das Herz ihn so leiden zu sehen. Als mir der Engel seine Geburt durch mich voraussagte, da hätte ich niemals mit diesem Ausgang gerechnet.

Ich weiss, er ist Gottes Sohn, aber er ist auch meiner! Ich bin seine leibliche Mutter, ich habe ihn neun Monate in mir getragen; er wurde zu einem Teil von mir! Und jetzt hängt er da, stirbt einen schrecklichen und qualvollen Tod.

Aber selbst in dieser grauenvollen Lage, denkt er nur an die anderen - an mich, versteht mein Grauen, meine Ohnmacht, meine Hilflosigkeit! Und stellt mir Johannes, seinen Jünger, an die Seite, als Sohnes statt, mir zum Trost, zur Hilfe.

Jetzt begreife ich: Er war immer nur Gottes Sohn, ich habe ihn niemals besessen!

Er ist Gottes Sohn - und Gott wehrt seinen Tod nicht ab. Das ist der schwerste Schmerz!

Gott lässt seinen Sohn sterben! Aber warum? Warum lässt er das zu?

Petrus:

Jesus hat mich den „Fels“ genannt und mir vertraut!

Irgendwie war ich immer der Erste: Ich war der Erste, der erkannt hat, dass er der Messias war, der Erste, der mit ihm ins Gefängnis gehen wollte, der Erste, der mit dem Schwert rein schlug als die Wachen kamen – und der Erste, der jämmerlich versagt hat!. (*ironisch:*) Ich, Petrus, der Anführer unter uns Jüngern! -

Ich war so eng mit Jesus! Ich war so selbstbewusst und so stark! Nie hätte ich gedacht, dass ich so tief fallen würde!

Im Garten nach der Verhaftung von Jesus, da gingen Johannes und ich ihnen heimlich nach. Ich konnte sehen, wie sie Jesus im Haus von diesem Kaiphas verhörten und schlugen.

Das tat mir so in der Seele weh! Aber auch wenn ich nicht helfen konnte, so wollte ich zumindest Zeuge sein, von dem, was da Unrechtes passierte.

Doch was dann geschah, darauf war ich nicht gefasst.

Was hab ich nur getan!?! Wie konnte ich auf einmal nur so feige sein?

Was war denn schon gross gewesen: Irgendwelche Frauen, die mich Jesus zugeordnet haben!

Na und? Hatte ich vorher nicht groß getönt, für Jesus sogar in den Tod gehen zu wollen?

Wo kam auf einmal nur diese unbändige und bodenlose Angst her? Wie konnte ich Jesus das nur antun? Warum konnte ich in dieser entscheidenden Phase nicht zu ihm halten?

Und das Schlimmste ist: Jesus hat es im Voraus gewusst. Dieser Blick, mit dem er mich anschaute, als ich ihn zum dritten Mal verleugnete, den werde ich nie vergessen!

Das werde ich mir nie verzeihen können!

Pilatus:

Sie standen früh morgens vor meiner Haustür, ein regelrechter Überfall! Und das nur, damit ich seiner Hinrichtung zustimme. Ich meine, er war unschuldig! Es war so offensichtlich! Ja, ich hatte sogar den Eindruck, dass all die Ankläger genau wussten, dass dieser Jesus unschuldig war. Sogar meine Frau, die sich nie um meine Geschäfte kümmert, hatte dieses unguete Gefühl: Pilatus, schrieb sie mir in einer Notiz, die sie mir mitten während der Anhörungen zukommen liess, Pilatus, lass diesen unschuldigen Mann in Ruhe; ich hatte letzte Nacht seinetwegen einen schrecklichen Traum!

Aber was sollte ich tun??? Noch während ich auf dem Richterstuhl saß, hetzten sie das Volk derart auf, dass dieses nur noch wie hysterisch schrie „Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!“

Kein vernünftiges Wort ist mehr zu ihnen durchgedrungen!

Ich verstehe dieses Volk nicht!

Und ich hasse es, so unter Druck zu geraten!

Wie soll ich als römischer Statthalter dieses Volk unter Kontrolle halten, das offenbar keinen Respekt vor seinen römischen Machthabern hat?

Aber ich hatte keine andere Wahl. Ich kann nichts dafür! Ich habe meine Hände vor dieser hysterischen Menge gewaschen, um anzuzeigen, dass ich nicht schuld an seinem Tod bin.

Der Verbrecher zur Rechten:

Da hängen wir nun, mein Kumpel und ich! Ende einer ruchlosen Karriere. Irgendwann musste das ja mal passieen, dass sie uns erwischen. Okay, wir sind selbst schuld! Wir waren auf das schnelle Geld aus, haben überfallen und gemordet, und das ist nun die Quittung dafür. Würde mal sagen, die Strafe ist nur gerecht.

Aber dieser Typ da zwischen uns, der sollte da nicht hängen! Ich spüre, dass sie im Unrecht antun. Er ist anders als all die Menschen, denen ich bisher begegnet bin. Ich kann meinen Kumpel überhaupt nicht verstehen: Wie kann er so kurz vor seinem eigenen Tod noch so rumlästern? Erkennt er denn seine Situation nicht? Was ist, wenn dieser Mann wirklich Gottes Sohn ist? Wir sind schon fast tot und er denkt überhaupt nicht daran, was danach kommt? Ich spürte, in diesem Jesus lag meine letzte Chance und ich ergriff sie. Ich werde niemals seine Worte zu mir vergessen: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein!“ Mir überläuft es jetzt noch ganz kalt! Ich glaube ihm! Er hat mir Kraft gegeben, hat mir meine Angst genommen. Jetzt kann ich ruhig sterben.